

schaftliche Größe und Meisterschaft in der Beherrschung des Materials und das Sicheinfühlenkönnen in die Frühzeit unserer Wissenschaft dazu, um dieses vielgestaltige und eigenwillige Gebiet bei der verwirrenden Fülle des Materials so behandeln zu können, wie es in dem vorliegenden Werke geschehen ist. Eine Überfülle reizvollsten, aus den Quellen exakt erschlossenen Materials wird uns von Mittasch und Theis geboten. Dabei ist es durch zahlreiche, sachlich äußerst inhaltsreiche Anmerkungen gelungen, den Text zu entlasten und durchweg flüssig zu halten. Neben den großen Entwicklungslinien werden eine Reihe wichtiger Anwendungsgebiete der Katalyse gesondert behandelt, so das Kontakt-Schwefelsäure-Verfahren von den Anfängen durch Phillips, 1831, bis zu Knietsch, die Ammoniakoxydation von Kuhlmann, 1838, über W. Ostwald zu Bosch, Mittasch und Beck, der Ammoniakprozeß, den Döbereiner schon studierte, bis zu Haber und Bosch. Endlich der Deacon-Prozeß, an dem wir den dornenvollen Weg verfolgen können, den sein Erfinder vom geglückten Laboratoriumsversuch bis zur Durchführung im Großbetrieb zu gehen hatte. Mit diesem Prozeß ist gleichzeitig die von Davy und Döbereiner eingeleitete Bewegung zu einem gewissen Abschluß innerhalb des für diese Zeit Möglichen gelangt. Im Anfang dieses Jahrhunderts kam dann W. Ostwald, der mit seinen Mitarbeitern Bredig, Bodenstein, Luther, Mittasch und anderen die Grundlage zu einer neuen Epoche der katalytischen Forschung auf reaktionskinetischer Grundlage legte, in der wir noch heute stehen. — Ein Überblick über Nachbar- und Sondergebiete (homogene Katalyse, Katalyse in der präparativen Chemie, Adsorption und Adsorbentien, Adsorptionskohle, pyrophore Metalle, Mehrstoffkatalysatoren, gekoppelte Reaktionen) sowie ein Rückblick und Ausblick beschließen das Buch. — Dieses aus Liebe und Begeisterung für katalytisches Wirken geschriebene, den inneren Zusammenhängen und Beweggründen nachspürende Werk muß auch im Leser Begeisterung wecken. Der Verlag Chemie hat in dankenswerter Weise das Buch mit 16 wertvollen Bildbeilagen ausgestattet.

E. Pietsch. [BB. 144.]

Die deutsche Montan- und Metallindustrie im Zeitalter der Fugger. Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte. Von J. Strieder. VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin 1931. Preis geh. RM. 1,—.

Unter genauer Benutzung der Quellen und vielfach auf eigene Studien gestützt, gibt der Verfasser einen interessanten Ausschnitt aus der deutschen Kulturgeschichte. Es ist äußerst lehrreich, zu sehen, daß manche Entwicklungen, die man als typische Erscheinungen der neuesten Zeit zu betrachten gewohnt ist, bereits im 16. Jahrhundert eine weitgehende Analogie hatten. So etwa, wenn uns berichtet wird, wie Jakob Fugger ein Welthandelsmonopol für Kupfer zu erreichen strebte; mit welchem Geschick er sich zur Durchsetzung dieses Ziels mit dem einzigen Konkurrenten, Johann Thurzo, zu gemeinsamem Vorgehen vereinigte; wie dieser überaus finanzkräftige Konzern politische Mächte, bis hinauf zu Karl V., für seine Interessen zu gewinnen verstand; und wie die großartige Organisation schließlich doch am Widerstand jener Kräfte, die sich gegen dieses privatkapitalistische Monopol und die damit verbundene künstliche Hochhaltung des Kupferpreises einsetzen, zum Scheitern kam. Auch der Gegensatz zwischen den großkapitalistischen Bestrebungen, die die Wirtschaftsgebiete zusammenzufassen versuchen, und den dagegen rebellierenden nationalen Strömungen der einzelnen Länder, findet sich bereits in der damaligen Zeit vorgebildet. Eine weitere sehr interessante Entwicklungslinie ist die Entstehung des Lohnarbeitertums, über die sich in der Schrift ein kurzer, aber inhaltsreicher Abschnitt findet. Das sehr lesenswerte Heft ist mit zeitgenössischen Porträts geschmückt.

Paneth. [BB. 118.]

Technische Elektrochemie. Von Dr. J. Billiter. 3. Bd. Schmelzflußelektrolyse. (Alkalimetalle, Erdalkalimetalle, Magnesium, Aluminium, Beryllium usw.). Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. 196 Seiten mit 72 Abbildungen. Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. d. S., 1932. Preis brosch. RM. 12,50, geb. RM. 14,—.

Vom 3. Bande des bekannten Werkes: „Die elektrochemischen Verfahren der Großindustrie“ vom Jahre 1918 liegt

nunmehr die zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage über Schmelzflußelektrolyse vor. Die Einteilung des Stoffes und teils auch der Wortlaut sind die gleichen wie in der ersten Auflage, doch hat der Verfasser sein Werk entsprechend dem neuesten Stande der Technik, besonders was die einzelnen Metalle anbelangt, teils erweitert, teils durch neue Kapitel ergänzt. So finden wir als besondere Kapitel diejenigen über Kalium und Lithium, wobei allerdings die neueren deutschen Arbeiten, die der betriebsmäßigen Herstellung des letzteren Metalles galten, nicht erwähnt sind. Ein besonderer Abschnitt ist dem neuesten der Leichtmetalle, dem Beryllium, gewidmet, welches heute als Legierungsmetall am Eingang einer aussichtsreichen Entwicklung steht. In dem erweiterten Abschnitt über Aluminium werden u. a. die neueren Bestrebungen der Aluminiumraffination und der neueren elektrothermischen Verfahren der Tonerdegewinnung, wie das Haglund-Verfahren, beschrieben.

Das Buch gibt auch in dieser neuen Auflage einen guten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Schmelzflußelektrolyse und über deren leider auch heute teilweise noch unvollkommene wissenschaftliche Grundlagen. Das Buch dürfte also sowohl als Einführung in dieses Gebiet, als auch gelegentlich beim Nachschlagen über das eine oder andere Verfahren ein guter Führer sein.

G. Eger. [BB. 137.]

Über zweckmäßige Herstellung von Verdünnungsreihen für naturwissenschaftliche Untersuchungen nach einem natürlichen Potenziersystem auf der Basis „e“. Von Dr. G. Fenner. Beilage: Dreistellige Tafel der Logarithmen und Antilogarithmen (Liliput-Logarithmentafel). 16 Seiten. Druck und Verlag: Thorraduranwerk K. G., Hüls b. Krefeld. Preis kartonierte mit Log.-Tafel RM. 0,70. Liliput-Logarithmentafel allein RM. 0,20.

Verf. schlägt vor, Verdünnungen jeder Art, insbesondere bei homöopathischen Arzneimitteln, statt, wie üblich, nach Zweier-, Zehner- und Hunderterstufen (letztere beide in der Homöopathie als Dezimal- bzw. Centesimalpotenzen bekannt), nach einem neuen System herzustellen, dem die Basis e der natürlichen Logarithmen zu Grunde liegt. Die Wirkung der danach hergestellten „natürlichen“ Verdünnungen, gleichgültig, ob arzneilicher oder irgendwie chemischer oder physikalischer Art, tritt viel deutlicher hervor; insbesondere gilt dies für Hochs und Tiefs der Wirkungen.

Zernik. [BB. 157.]

Das Casein, Chemie und technische Verwertung. Von Edwin Sutermüller. Deutsche Bearbeitung von Dr. Ernst Brühl. 40 Textabbildungen, 278 Seiten. Verlag J. Springer, Berlin 1932. Preis geb. RM. 22,—.

Das amerikanische Original „Casein and its industrial applications“ ist 1927 veröffentlicht und gehört zu der großen Zahl wissenschaftlicher und technologischer Monographien der „American Chemical Society Series of Scientific and Technologic Monographs“. Es enthält zwölf von hervorragenden amerikanischen Fachleuten verfasste Kapitel: Chemie, Physikalische Chemie, Herstellung des Caseins, Casein in Anstrichmitteln, in der Papierindustrie, Kunsthorn, Caseinleim, Casein in der Medizin, in Nahrungsmitteln, verschiedene Anwendungen des Caseins, seine Lagerung, Prüfung und Untersuchung.

Der deutsche Bearbeiter hat sich genau an das Original gehalten, jedoch den Neuerungen seit 1927 Rechnung getragen und nach Möglichkeit europäische und vor allem deutsche Verhältnisse und Maschinen mitberücksichtigt. Die Normungsarbeit des Reichsausschusses für Lieferbedingungen (RAL) in Berlin für die Herausgabe einheitlicher Lieferbedingungen und Prüfverfahren für Casein und pulverförmigen Caseinleim ist durch vollständige Aufnahme der betreffenden Schriften berücksichtigt. Das Buch wird vielen in Deutschland, insbesondere auch in Anbetracht des gesteigerten Interesses an landwirtschaftlichen Produkten, sehr willkommen sein. Es stellt gewissenhafte und solide Arbeit auf einem Gebiet dar, das bisher in Deutschland literarisch sehr vernachlässigt war. Daß der Fachmann selbst bei einem Buch, das im ganzen von vortrefflichen Spezialisten zusammengetragen ist, hier und da doch Verbesserungsbedürftiges findet, ist nicht zu verwundern. So heißt es z. B. in der amerikanischen und in der deutschen Ausgabe im Kapitel über Kunsthorn bezüglich der anzuwendenden

Formaldehydkonzentration im Härtungsbad, „daß zuverlässige Angaben nicht vorliegen“; dabei werden Konzentrationen von 35 bis 40% genannt. Für künftige Auflagen sei bemerkt, daß in weiten Kreisen bekannt ist, daß 4- bis höchstens 8%ige wässrige Formaldehydlösungen in der Praxis gebraucht werden.

O. Gerngross. [BB. 159.]

Die Brennstoffe und ihre Industrien. Von Prof. Dr.-Ing. M. Dolch. VIII und 200 Seiten mit 71 Abbildungen im Text. Akademische Verlags-Gesellschaft m. b. H., Leipzig 1932. Preis brosch. RM. 12,80, geb. RM. 14,50.

Der Verfasser behandelt den Stoff anschaulich und fesselnd. Der einführende Abschnitt bringt eine Zusammenstellung der wichtigsten Eigenschaften der festen, flüssigen und gasförmigen Brennstoffe, und zwar sowohl der natürlichen Brennstoffe als auch der künstlichen. Das Erdöl wird wesentlich knapper behandelt als die Kohle, was der Verfasser sowohl mit der überwiegenden Menge der Kohlevorräte als auch mit der größeren Bedeutung der Kohle für die deutsche Wirtschaft begründet. Anschließend behandelt Dolch den Verbrennungsvorgang und seine Grundlagen. Berechnung und Bestimmung des Heizwertes, Verbrennungstemperatur und Verbrennungsvorgang bilden die Grundlagen für Wärmenutzung und Wärmeerzeugung, deren maschineller Apparat besonders eingehend behandelt wird. Es folgt ein Abschnitt über Umwandlung und Veredelung der Brennstoffe, in welchem, angefangen von Formveredelung, Trocknung und Brikettierung bis zur Kohleverflüssigung und zu den Entgasungs- und Vergasungsverfahren, die industriell wichtigen Dinge klar und sachgemäß behandelt werden. Der letzte Abschnitt ist dem Erdöl und den aus Erdöl gewinnbaren Produkten gewidmet. Einige Angaben über Erdgas beschließen das Buch.

Der Verfasser hat das Erscheinen seiner Arbeit nicht mehr erlebt. Die Herausgeber, die Herren P. Dolch und A. Thau, bemerken, daß es für die große Anzahl derer geschrieben ist, die im praktischen Leben stehen und sich über die Frage der Brennstoffe und ihrer Industrien, über das Tatsachenmaterial, die wirtschaftlichen Gegebenheiten und die Entwicklungslinien in großen Zügen unterrichten wollen. Man kann hinzufügen, daß das Buch auch Studenten bestens zu empfehlen ist, besonders wenn gleichzeitig durch eine Vorlesung manche theoretische Dinge ausführlicher behandelt werden. Das Buch ist gut ausgestattet, mit Namen- und Sachverzeichnissen versehen und verhältnismäßig wohlfeil. Es sei warm empfohlen.

W. Fuchs. [BB. 126.]

The Law of Patents for Chemists. Von Joseph Rossman. 304 Seiten. The Inventors Publishing Company, Washington 1932. Preis Dollar 3,50.

Das Buch soll dem amerikanischen Chemiker eine Einführung in das amerikanische Patentrecht geben, die naturgemäß nicht sehr ins einzelne gehen kann. Vieles von dem, was über Nutzen und Notwendigkeit der Patentierung chemischer Erfindungen, über ihre Darstellung in der Patentschrift usw. gesagt wird, hat allgemeine Bedeutung und trifft auch für deutsche Verhältnisse zu. Die Absicht des Verfassers ist nicht, dem Chemiker eine patentrechtliche Bildung zu geben, die ihm den unmittelbaren Verkehr mit den Behörden ermöglicht, sondern sein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit dem Patentanwalt zu erleichtern (der Verfasser ist Prüfer am amerikanischen Patentamt). Da viele deutsche Erfindungen auch in Amerika zum Patent angemeldet werden, kann das Buch dem deutschen Anmelder manche Anregung geben. Wertvoll ist eine am Schlusse des Werkes befindliche lexikonartige Zusammenstellung amerikanischer patentrechtlicher Begriffe, die auch in den Bescheiden des Patentamtes benutzt werden. Die Darstellung ist klar und flüssig und in gepflechter Sprache geschrieben.

R. Cohn. [BB. 130.]

Bedarf und Nachwuchs an Chemikern und Physikern. Bearbeitet in der Volkswirtschaftlichen Zentralstelle für Hochschulstudium und akademisches Berufswesen, Kiel. Heft 5 der „Untersuchungen zur Lage der akademischen Berufe“. Herausgegeben von den Hochschulverwaltungen. Verlag Struppe & Winkler, Berlin 1932. Preis RM. 4,20.

Wegen des Inhaltes der hochinteressanten Schrift sei auf die unter gleichem Titel gemachten Ausführungen auf S. 615 verwiesen.

Schart. [BB. 177.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Justus Liebig-Gesellschaft

zur Förderung des chemischen Unterrichts.

Die I. G. Farbenindustrie A.-G. hat trotz der schwierigen Lage, in der sich die gesamte deutsche Wirtschaft befindet, der Justus Liebig-Gesellschaft einen besonderen Beitrag von 80 000 RM. zur Verfügung gestellt, um tüchtigen jungen Chemikern nach Abschluß des Studiums durch Assistenten- oder Chemikerhilfsstätigkeit eine Vertiefung der Ausbildung zu ermöglichen. Wir geben den Wortlaut der uns unterm 7. September d. J. zugegangenen Zuschrift nachstehend wieder:

Frankfurt a. M. 20, den 7. 9. 1932.

An den Verein deutscher Chemiker,
Berlin W 35, Potsdamer Str. 103 a.

Sehr geehrte Herren!

Es hat in den letzten Monaten wiederholt mündlich und schriftlich ein Meinungsaustausch zwischen Mitgliedern Ihres Vereines bzw. dem Verband der Laboratoriumsvorstände und uns stattgefunden über die angesichts der Überfüllung des Chemikerberufs etwa zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen. Es herrscht wohl Übereinstimmung, daß eine durchgreifende Besserung der auch uns mit Sorge erfüllenden Verhältnisse sich nur einstellen wird, wenn es gelingt, den Andrang zum Chemiestudium ganz wesentlich einzuschränken. Bis dahin muß die Einrichtung von Chemikerhilfsstellen, Assistentenstellen und ähnlichen Maßnahmen im Rahmen des Möglichen erleichtert werden.

Da in dieser Richtung die Gewährung der Liebig-Stipendien an tüchtige junge Chemiker, die nach Abschluß ihres Studiums noch keinen praktischen Beruf gefunden haben, am erfolgreichsten sein dürfte, haben wir uns entschlossen, hierfür außer den bisherigen Beiträgen einen besonderen Beitrag von 80 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Er soll im Verlauf eines Jahres zur Gewährung von Notstipendien bzw. Zuschüssen an besonders tüchtige junge Chemiker verwandt werden, die auf Vorschlag ihrer akademischen Lehrer in derselben Weise seitens der Justus Liebig-Kommission ausgesucht werden sollen, wie es bei den normalen Liebig-Stipendien Brauch ist.

Wir hoffen, daß auf diese Weise etwa hundert jungen Chemikern die Weiterführung ihrer wissenschaftlichen Arbeit zunächst für ein Jahr ermöglicht wird.

Hochachtungsvoll
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft.
gez. Bosch. gez. Duden.

Am 13. September 1932 verschied nach kurzer Krankheit unser Physiker, Herr

Dr. phil.

RAIMUND WIERL

In dem Heimgegangenen verlieren wir einen vorzüglichen Mitarbeiter von großer Begabung, der es verstanden hat, sich die Zuneigung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und Kollegen in hohem Maße zu erwerben, obwohl er erst wenige Jahre in unserem Werke tätig war.

Mit seiner jungen Familie betrauen wir einen Mann von vornehmem und aufrichtigem Charakter. Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Ludwigshafen a. Rh., den 15. September 1932.

I. G. FARBENINDUSTRIE
AKTIENGESELLSCHAFT